psychopraxis.neuropraxis 2017 · 20:145
DOI 10.1007/s00739-017-0418-2
Online publiziert: 22. August 2017
© Springer-Verlag GmbH Austria 2017

K. Stastka

Psychiatrische Abteilung im Sozialmedizinischen Zentrum Süd, Kaiser-Franz-Josef-Spital mit Gottfried von Preyer'schem Kinderspital und Geriatriezentrum Favoriten, Wien, Österreich

Diagnostik, Intervention und neue Behandlungsmöglichkeiten

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Beitrag zur modifizierten und differenzierten Anwendung von „Eye Movement Desensitization and Reprocessing“ (EMDR) liefert Hinweise auf die Wirksamkeit der Intervention in Form einer prozessorientierten dualen Fokusarbeit. Der vorgestellte Fall ist ein wertvoller Diskussionsbeitrag über die Abhängigkeit therapeutischer Wirkfaktoren von der Krankheitsentwicklung und der individuellen Verarbeitung mit den klassischen Limitationen einer qualitativ-hermeneutischen Herangehensweise. Angesichts der herausfordernden Versorgungs- und Behandlungsfrage bei Flucht und Trauma wird aufgezeigt, dass eine rechtzeitige psychosoziale Unterstützung zu einer Verbesserung der Prognose und einer Verminderung von Langzeitfolgen im Sinne von Traumafolgeerkrankungen führen kann.

In der Behandlung chronischer Alkoholabhängigkeit zeigen hypnotherapeutische Interventionen Wirksamkeit beim Erlangen eines neuen Selbstverständnisses, helfen die Abstinenzphasen zu verlängern und stärken Selbstgefühl und Selbstvertrauen.

Eine differenzierte Diagnostik der primär progressiven multiplen Sklerose (MS) und Behandlungsoptionen mit signifikanter Reduktion des Risikos der Behinderungsprogression werden vorgestellt. Im Beitrag zu aktiven schubförmigen Verlaufsformen haben sich die Behandlungsmöglichkeiten deutlich erweitert, wodurch im Verlauf dieser Erkrankungen Fragen zu den Konzepten der Eskalation oder Induktion der Behandlung bedeutsam werden. Die Behandlungsmöglichkeiten bei schwan-

geren Patientinnen mit ausgeprägter Krankheitsaktivität werden fallbezogen diskutiert.

Zu Opioiden in der Substitutionsbehandlung wird das Verbesserungspotenzial in Bezug auf Behandlungsverfügbarkeit und Zugang diskutiert und eine Weiterentwicklung und Umsetzung evidenzbasierter Interventionen im Verein mit konsensuiertem Expertenwissen zu abgestimmten Therapiebausteinen im biopsychosozialen Kontext besprochen.

Ich wünsche Ihnen ein anregendes, informatives Lesevergnügen und hoffe, dass die verschiedenen Beiträge eine Bereicherung für Ihre klinische Praxis darstellen.

Anschließend darf ich aufgrund der Aktualität auf eine Veranstaltung in Wien hinweisen.

Mit besten Grüßen
Kurt Stastka

Korrespondenzadresse

© Privat

Prim. Dr. K. Stastka

Psychiatrische Abteilung
im Sozialmedizinischen
Zentrum Süd, Kaiser-Franz-
Josef-Spital mit Gottfried von
Preyer'schem Kinderspital
und Geriatriezentrum
Favoriten
Kundratstraße 3, 1100 Wien,
Österreich
kurt.stastka@wienkav.at

Interessenkonflikt. K. Stastka gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

„UNTERBRINGUNGSGESETZ & HEIMAUFGENTHALTSGESETZ, RECHT UND SICHERHEIT IM KRANKENHAUS“

- **Wann:** 16. November 2017 von 08:00–15:00 Uhr
- **Wo:** SMZ Süd, Kaiser-Franz-Josef-Spital, Wien
- Rechtssicherheit und entsprechende Klarheit für alle Beteiligten führt zu mehr Recht und Sicherheit im Krankenhaus im Sinne des kontinuierlichen prozessorientierten Qualitätsmanagements, der Patientinnen- und Patientensicherheit und der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterzufriedenheit.
- Die Tagung findet bei freiem Eintritt statt.
- Programmanforderung und Anmeldung an:
kfj.resi17@wienkav.at